

3. Programmatische Grundlagentexte zur Döblinschen Ästhetik und Werkinszenierung im *Goldenen Tor* – zur Affiliation von Literatur und Politik

Die Verbindung der ›Urstoffe‹ gesellschaftlichen Lebens, nämlich derer von Literatur und Politik, ist seit jeher eine zentrale Forschungslinie in der Germanistik und Literaturwissenschaft.¹ So beinhaltet das Untersuchungsgebiet sowohl eine grundsätzliche als auch autorenspezifische Auseinandersetzung und Ausformung. Wie für viele andere Autoren des 20. Jahrhunderts², ist auch für Alfred Döblin die Bezugnahme zur Politik und die damit einhergehende Verbindung mit dem literarischen Schaffen ein zentrales Merkmal der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Spannend ist hier das jeweilige Betätigungsfeld und die damit verknüpfte Frage: Handelt es sich um eine textformale Trennung von Literatur und Politik oder werden beide Elemente im literarischen Schaffen verbunden? Es gilt demnach zu hinterfragen, ob Politik isoliert in einer Essayistik behandelt wird und somit den Charakter von theoretischer Beobachtung ergänzend zum literarischen Werk hat oder ob beide Ebenen miteinander verschmelzen und auf Textebene sichtbar werden.³ Im Kontext der übergeordneten Fragestellung dieser Arbeit sind diese Zugänge und Rückfragen notwendig und gleichzeitig innovativ, um die

-
- 1 So soll diese Arbeit keine grundsätzliche Betrachtung oder historische Studie zu den verschiedenen Ausformungen und Prägungen von diesem Verhältnis sein. Es soll vielmehr die spezifische Beziehung der beiden Elemente bei Döblin in Hinblick auf das *Goldene Tor* geleistet werden. Für eine grundsätzliche Auseinandersetzung zum Verhältnis von Literatur und Politik vgl.: Conter, Claude D. (2007): Politik. In: Anz Thomas (Hg.): Handbuch Literaturwissenschaft. Stuttgart/Weimar: Metzler, S. 419-425 oder spezifischer Ernst, Thomas/Spitaler, Georg (2017): Subversion durch Literatur? Politikwissenschaft und Literaturwissenschaft im Gespräch. (URL: https://duepublico2.uni-due.de/receive/uepublico_mods_00043152) (letzter Zugriff am 22.03.2022).
 - 2 Zu denken ist hier an eine ganze Reihe von (vor allem) ›Weimarer‹ Autoren, sodass an dieser Stelle lediglich exemplarisch Thomas und Heinrich Mann, Bertolt Brecht und Anna Seghers genannt werden.
 - 3 In einer schärferen und genaueren Unterscheidung kann auf die Ebenen der inhaltlichen und strukturellen, aber auch auf philosophisch-ästhetischen Gestaltung verwiesen werden.

Verwobenheit und Vielschichtigkeit des spezifischen medialen Schaffens Döblins abzubilden und die konkreten Textanalysen aus dem *Goldenen Tor* theoretisch zu fundieren.

So muss betont werden, dass der Gedanke und die Ableitung einer reaktionären Bedeutung von politischer Auseinandersetzung zu kurz greift, da dadurch der Schwerpunkt auf eine scheinbare Aktivität ab 1933 gelegt wird und eine vornational-sozialistische Thematisierung von Literatur und Politik in den Hintergrund gerät. Die Auseinandersetzung mit politischer Wirklichkeit ist jedoch ein Grundelement literarischen Schaffens verschiedener Zeiten, wenngleich mit Beginn des 20. Jahrhunderts eine Schwerpunktsetzung und Betonung zu beobachten ist.⁴ Als Katalysator ist hierbei natürlich der Erste Weltkrieg und die folgende hypertrophe politische Veränderung in kürzester Zeit zu nennen. So ist die sogenannte »Weimarer Zeit« von 1918 bis 1933 auch Epizentrum politisch-literarischer Verschmelzung und Auseinandersetzung.⁵ Dieser Umstand trifft in besonderem Maße ebenso auf Alfred Döblin zu, auch wenn eine einfache Analogie zu kurz greift. So präsentiert die Verbindung von Literatur und Politik doch eine Döblinsche Werkkonstante, die sich durch alle Jahrzehnte des literarischen Schaffens zieht und sowohl die Ebenen der Essayistik als auch literarischen Bezugnahme umschließt. Dabei kann man Döblins Schwerpunkte in der politisch-literarischen Auseinandersetzung in den verschiedenen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts setzen und an dieser temporalen Struktur Entwicklungs- und Themenschwerpunkte markieren.⁶ Hierbei wird »Döblins politische Publizistik [...] in drei Phasen«⁷ markiert, die folgend in einem Modell zusammengefasst werden:

-
- 4 So lässt sich bereits im 18. und 19. Jahrhundert eine deutliche Auseinandersetzung mit politischen Themen beobachten, die keineswegs verschwiegen oder abgewertet werden soll.
 - 5 Über die Hintergründe und spezifischen Merkmale der Weimarer Zeit und der literarischen Epoche des Neuen Sachlichkeit und den damit verknüpften Elementen der politischen Auseinandersetzung vgl. Becker, Sabina (2007): »Die literarische Moderne der zwanziger Jahre. Theorie und Ästhetik der Neuen Sachlichkeit«. In: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur 27/1. Berlin: de Gruyter, S. 73-95; dies. (1993): Urbanität und Moderne. St. Ingbert: Röhring; dies. (1995): Neue Sachlichkeit im Roman. Stuttgart: Metzler.
 - 6 Vgl. Hahn (2016), S. 195.
 - 7 Ebd.

Tabelle 14: Phasenentwicklung der politischen Publizistik Döblins

Phase	Zeitraum	Merkmale und Verlauf
I.	1910er–1920 Erster Weltkrieg und erste Jahre der Weimarer Republik	Vertretung deutscher Kriegspolitik (nationaler Patriotismus) Radikalisierung anhand sozialistischer Ideen Positionierung anhand von Stellungnahmen in politischen Kämpfen Veränderung durch Revolutionshoffnung
II.	1920er Weimarer Republik	Thematisierung restaurativer Prozesse nach dem Scheitern der Revolution Abkehr von Parteipolitik, Dogmatik und Kritik
III:	1930er und 1940er Exil und Rückkehr nach Deutschland	Kritik und aktive Einflussnahme Rückkehr mit Aufklärungsidee

Quelle: Eigene Darstellung. Die Arbeit folgt dem Phasenmodell Hahns, erweitert und dekonstruiert jedoch die dritte Phase erheblich.

Betrachtet man die jeweiligen Phasen genauer, so kann man zwar eine Konstante in der Beschäftigung mit dem Topos Politik feststellen, gleichzeitig aber auch eine sehr wechselvolle Betonung und Ausrichtung. So entwickelt sich Döblin in der ersten Phase von einem »patriotisch-nationale[n] Verfechter deutscher Kriegspolitik«⁸ zu einem Vertreter von »radikal syndikalistische und sozialistische Ideen«⁹, die als anti-etatistische Haltung gedeutet werden kann. In der Folge werden »konkrete[] politische Stellungnahmen, die sich Positionen in den politischen Kämpfen und Debatten der Zeit klar zuordnen lassen« mit der Aussicht auf die Möglichkeiten der Revolution gebrochen.¹⁰ Graber kennzeichnet diese Hoffnung in der politischen Publizistik Döblins mit den Begriffen des »unpolitisch-feuilletonistische Beitrag« und der »Hinwendung zu einer naturphilosophischen Spekulation«¹¹.

Der Übergang zur zweiten Phase ist gekennzeichnet durch eine Reaktion auf das Scheitern der Novemberrevolution 1918 und der Kritik von »restaurative[n] Prozesse, die die Aussicht auf eine neue Gesellschaft bzw. neue Form des Sozialen zunichtemachen.«¹² Gleichzeitig intensiviert Döblin seine Bestrebungen einer realpolitischen Ferne, indem er eine »gesellschaftskritische Position jenseits aller Parteipolitik und poli-

8 Hahn (2016), S. 195.

Hahn verweist an dieser Stelle zurecht auf das Wiederaufkommen dieser Haltung Döblins in späteren Schriften der Weimarer Zeit, doch muss man den Gedanken weiterführen und an die Entwicklung nach der Rückkehr 1945 anschließen. So richtet sich Döblin hier geradezu gegensätzlich aus und vertritt die gespiegelte Haltung eines Etatismus mit internationaler Ausrichtung.

9 Ebd.

10 Ebd.

11 Graber, Heinz (1972): Nachwort. In: Alfred Döblin: Schriften zur Politik und Gesellschaft. Hg. von Heinz Graber. Olten u. a.: Walter, S. 515–525.

12 Hahn (2016), S. 195.

tischer Dogmatik« entwirft, was »insbesondere zu Kritik am orthodoxen Verständnis des Sozialismus führt.«¹³

Obwohl grundsätzlich ein »unterschiedliches Gepräge«¹⁴ der einzelnen Phasen zu betonen ist, subsumieren diese dennoch Großblöcke einer Idee der politischen Publizistik und stellen eine Konstante in der Auseinandersetzung dar.

Döblins politische Schriften bieten keine kohärente politische Syntax. Zentrale Begriffe wie »Gesellschaft«, »Gemeinschaft« und »Kollektiv« werden nicht einheitlich verwendet, was die Bestimmung politischer Grundbegriffe erschwert. Die in den Schriften zur Politik und Gesellschaft versammelte Publizistik ist heterogen: Sie vereint Stimmungsbilder und Beobachtungen, Forderungen und Rezensionen, Literarisches, Briefe sowie Antikritiken und Rechtfertigungen. Die Texte entwerfen keine politische Philosophie bzw. geschlossene politische Theorie [...].¹⁵

Auch in der recht rar gesäten Forschung (die daneben oftmals lediglich Teil eines anderen Zugriffs ist) zu Döblins politischer Publizistik ist die Meinung heterogen. So kritisiert Weyembergh-Boussart eine gewisse Systemlosigkeit, die sie folglich als »Mangel« definiert und Döblin das intellektuelle Vermögen für »diskursive Erwägungen« abspricht, da Döblin Fragen formuliert »ohne sie bewältigen zu können«.¹⁶ Gegenätzlich argumentiert Qual, indem sie Döblins »offene Denkmethode«¹⁷ betont und auf den »Hintergrund der anarchistischen Systemlosigkeit [...] in ihren elektrischen Zügen«¹⁸ verweist. Hahn verweist auf die Unvereinbarkeit der Positionen, betont aber auch, dass eine Vermittlung möglich ist, indem Alfred Döblin in seiner unterschiedlichen Funktionalität wahrgenommen wird:

[...] wohl aber die Unterscheidung zwischen dem Epiker und dem politischen Publizisten. Döblin, der über sich selbst sagt, er sei »kein diskursiver Fachmann« (Briefe I, 141), montiert hier wie im Roman Diskurse bzw. Diskursfragmente. Das ästhetische Verfahren ist auch in der politischen Publizistik ein diskursgenerierendes Prinzip.¹⁹

An dieser Stelle setzen auch die folgenden Betrachtungen ein, die nicht versuchen wollen eine Konstante oder Einheitlichkeit in der politischen Publizistik Döblins zu stiften, sondern vielmehr eine Präzisierung und Neuordnung der »dritten Phase«²⁰ vornehmen wollen. So kennzeichnet diese Phase ein besonderer Befund, ist sie doch in der Forschung durch eine deutliche Unterrepräsentation geprägt, sodass letztlich weder eine geschlossene noch eine spezifische Bearbeitung einzelner oder gar aller poli-

13 Ebd.

14 Ebd.

15 Ebd., S. 195.

16 Weyembergh-Boussart (1970), S. 212.

17 Qual, Hannelore (1992): *Natur und Utopie. Weltanschauung und Gesellschaftsbild in Alfred Döblins Roman Berge Meere und Giganten*. München: Iudicium, hier S. 124.

18 Hahn (2016), S. 195.

19 Ebd.

20 Ebd.

tischen Beiträge Döblins vorliegt.²¹ Die jeweiligen Schriften werden im besten Falle zu anderen Themenfeldern montiert und ergänzend erwähnt, doch erfordert gerade die politische Publizistik dieser dritten Phase eine grundsätzlichere Bearbeitung, da sie zum einen nicht als homogene Einheit wahrgenommen werden kann und zum anderen das literarische Schaffen Döblins maßgeblich beeinflusst und mitunter auch leitet. Einen knappen – wenngleich auch nicht systematisierenden – Versuch der Bezugnahme liefert Kiesel in seiner Studie zum Exil- und Spätwerk Döblins, wobei der Bezug zu Döblins politischem Schreiben lediglich in einem äußerst knappen Kapitel zur »Reflexion über die deutsche Literatur nach 1933«²² anhand von Döblins *Die deutsche Literatur (im Ausland seit 1933)* hergestellt wird und in seiner Funktionalität auf den Hintergrund des Exils und einer literarischen Einordnung zielt.²³

Deutlich wird die erwähnte Unterrepräsentation auch an der Aufnahme und Auslassung einzelner Texte in Überblicksdarstellung. So wird im Handbuchkapitel »Politische Schriften« zwar auf eine dritte Phase unter der Betrachtung »Die Schriften des Exils und der Nachkriegszeit«²⁴ grundsätzlich eingegangen, betrachtet werden dann aber lediglich *Prometheus und das Primitive* (1938), *Der Nürnberger Lehrprozess* (1946) und *Die Fahrt ins Blaue* (1946). Eine Betrachtung der breiten, literarisch- und ästhetisch-programmatischen Untersuchungen wie *Die deutsche Utopie von 1933 und die Literatur* (1946) und *Die Literarische Situation* (1947) bleibt dagegen unerwähnt und führt zu einem wirkmächtigen Desiderat in der Literaturkonzeption und dem Werkverständnis der späten Döblinschen Schaffensphase.²⁵

Die »dritte Phase« wird gemeinhin anhand von »Kritik, Überlegungen zum politischen Mythos und die Tätigkeit im Rahmen der französischen Propagandaplanung«

21 Hierbei ist keine allgemeingültige Kanonisierung gemeint, sondern vielmehr eine Scharfstellung des Betrachtungszeitraumes von 1933 bis 1957 beziehungsweise detaillierter 1933-1945 und 1945-1957.

Wulf Koepke verweist ebenso auf das Fehlen einer detaillierten und vergleichenden Analyse der politischen Schriften: vgl. Koepke, Wulf (2004): Döblin's Political Writings during the Weimar Republic. In: Dollinger, Roland/Koepke, Wulf/Thomann Tewarson, Heidi (Hg.): A Companion to the Works of Alfred Döblin. Rochester, NY: Camden House, S. 183-192.

22 Kiesel (1986), S. 135.

23 Vgl. grundsätzlich zu Döblins Exil die überblicksartigen Arbeiten von Auer (1977); Mitchell, Janis Diane (1976): Exile and historical Experience in the Writing of Franz Werfel, Alfred Döblin and Hermann Broch. The Pennsylvania State University: Ph.D. sowie Müller-Salget, Klaus (1983): Alfred Döblin im Exil. In: Allemann, Beda (Hg.): Literatur und Germanistik nach der »Machtübernahme«. Colloquium zur 50. Wiederkehr des 30. Januar 1933. Bonn: Bouvier.

24 Hahn (2016), S. 201.

25 Vgl. ebd.

Grundsätzlich ist auch erwähnenswert, dass mit *Der Nürnberger Lehrprozess* (1946) ein Text aufgenommen wird, der zum einen unter einem Pseudonym erschien und daneben in einer Zusammenschau von Döblins politischer Publizistik durch besondere Abweichung auffällt. Sowohl durch die Struktur als auch ästhetische Gestaltung ist der Text nur bedingt mit *Die deutsche Utopie von 1933 und die Literatur* (1946) und *Die Literarische Situation* (1947) vergleichbar. Begründet werden kann die Auswahl mit dem Kapitel zum *Goldenen Tor* im Döblin-Handbuch, das mitunter Bezug auf die Texte nimmt. Vgl. von Hoff (2016).

gezeichnet und leitet direkt zu der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und der Rückkehr Döblins über, indem »Aufklärung zu Döblins Hauptanliegen« wird.²⁶ So wird Döblins politisch-publizistisches Wirken durch einen »hohen Grad an Rhetorizität und appellative Strukturen« charakterisiert, deren »Ziel [die] direkte Beeinflussung der Vorstellungswelt der Rezipienten [ist]«. ²⁷

Dies ist zwar im Kern zu bestätigen, doch greift es mitunter auch zu kurz, da im Verlauf der 1930er Jahre, vor allem aber mit Döblins Rückkehr 1945, eine Trennung der Wirkungsfelder Döblins nur noch schwerlich möglich und ein heterogenes Zusammenspiel von politischer Publizistik, literarischen Schaffen und Herausgeberschaft im Medium Zeitschrift berücksichtigt werden muss.²⁸ Dieses Zusammenspiel gilt es herauszuarbeiten. Grundlage und Fundament ist in einer für Döblins gesamtes Werk hervorstechender Weise die politische Publizistik, da sie nicht mehr nur eine isolierte Essayistik und ein praxisfernes Theorem darstellt, sondern in zentraler Funktion den späten Literaturbegriff Döblins definiert und begründet. Eine Charakterisierung dieses Schaffens im Sinne einer alleinigen »Beeinflussung«²⁹ lässt die literaturtheoretische Dimension aus dem Blick, die neben einer funktional ausgerichteten Zweckmäßigkeit von Literatur auch eine Debatte und Diskussion verschiedener anderer Themen mitreflektiert: Zu nennen ist hier beispielsweise das Anknüpfen an literarische Traditionen und die Zusammenführung literarischer Generationen, die unter dem Tenor einer auf der Maxime der Humanität basierten Literatur nicht nur den Rezipienten erziehen soll, sondern vielmehr eine daran ausgerichtete humanistische Gesellschaftsordnung im Sinn hat, wirkmächtig über jeder Publikation Döblins ab 1945 steht und zur Grundlinie in der Konzeption des *Goldenen Tors* wird.³⁰ So beschäftigt sich Döblins Auseinandersetzung mit Politik immer mit den historischen und gesellschaftlichen Umständen und einer Ursachenforschung, die zu einer vollständigen Reflexion von Literatur führen muss. Diese Reflexion von Literatur hängt auch mit der eigenen Autorfigur und deren Repräsentation und Inszenierung zusammen, sodass eine alleinige Fokussierung auf die Zweckmäßigkeit oder Humanität von Literatur aus dem Blick lässt, dass Döblin durch die Art und Weise seiner Publikationen und publizistischen Tätigkeit aktiv Einfluss auf den Literaturbetrieb und die Rezeptionssteuerung nach 1945 nimmt. Diese Bezugnahme erfolgt wiederum in multimedialer Form, wie auch die Beschäftigung in seiner *Kritik der Zeit*-Reihe zeigt:

Die Politik verschlingt die Literatur, wenn nicht die Literatur auf ihre eigentümliche und selbstständige Art politisch wird. [...]

26 Hahn (2016), S. 195.

27 Ebd.

28 So gilt es auch kritisch zu reflektieren, ob eine Ein- und Zuordnung der nach Hahn »dritten Phase« im Kern sinnvoll ist. Im Genaueren stellt sich die Frage, ob die politische Publizistik Döblins in seiner Exilzeit mit der der Rückkehr Döblins überhaupt vergleichbar und zusammenfassbar ist, oder ob eine Homogenität evoziert wird, die der Gegenstand so nicht nahe legt.

29 Hahn (2016), S. 195.

30 Hinsichtlich der Maxime einer Literatur im Sinne der Humanität steht Döblin in einer Reihe von Autoren, von denen an dieser Stelle stellvertretend Joseph Roth, Albrecht Schaeffer, Annette Kolb und Stefan Zweig genannt werden sollen.

Man kann das bejahen und die Frage anschließen: Was ist denn das Vaterländische? Was sich ein Politiker oder eine Partei denkt? Gehört der übrige Schriftsteller und Dichter nicht zum Vaterland?

Und da kommen wir zur Hauptsache. Was soll eigentlich dieses ungestüme Drängen aus der politischen Sphäre auf die Dichter und Schriftsteller? Wäre es nicht einmal an der Zeit, den Spieß umzudrehen und die Schriftsteller und Dichter zum Angriff auf die Politiker zu animieren, weil nämlich die Dichter und Autoren im Besitz, im besseren und ungestörten Besitz von gewissen guten Prinzipien, von Grundauffassungen sind als die Politiker. [...]

Und wenn die Politiker die Schriftsteller und Dichter rufen, so sollten sie es nicht tun, um sie politisch zu korrumpieren und irrezuführen, sondern um sie anzuhören.³¹

Das Kapitel 3. versammelt dabei vor allem Döblins essayistische, politische, literaturtheoretische und programmatische Texte der Jahre 1946 und 1947. Charakteristisch für diese Texte ist neben einer ästhetisch-stilistischen Ähnlichkeit³² vor allem die thematische Konzentration, die den Ausgangspunkt und das Fundament für Döblins poetologische als auch literarische Texte bieten. So verhandelt das Kapitel den Textkorpus *Die deutsche Literatur (im Ausland seit 1933). Ein Dialog zwischen Politik und Kunst* (1938), *Der Nürnberger Lehrprozess* (1946), *Die Deutsche Utopie von 1933 und die Literatur* (1956/1947), *Die Literarische Situation* (1947) und die drei kürzeren Texte *Die beiden deutschen Literaturen* (1946), *Die Fahrt ins Blaue* (1946) und *Die Gegenwart der Literatur* (1947) und analysiert in grundlegender Weise das literarisch-politische Schreiben Alfred Döblins. Zentral gemeinsam ist den genannten Texten neben einer Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus vor allem die Beschäftigung mit einer neu zu stiftenden literarischen Kultur und Praxis, einer literarisierten Bewältigungstherapie als auch das Verhältnis von Individuum und Ganzem.

Die analytische Abfolge berücksichtigt die verschiedenen Erscheinungsdaten und verfährt damit chronologisch.

3.1 ***Die deutsche Literatur (im Ausland seit 1933). Ein Dialog zwischen Politik und Kunst* (1938)**

Die deutsche Literatur (im Ausland seit 1933). Ein Dialog zwischen Politik und Kunst stellt einen Text dar, der in einer chronologischen Einordnung der Texte in diesem Kapitel scheinbar aus dem Rahmen fällt. So erscheint der Text 1938 und versammelt einen Vortrag Döblins – gleichzeitig präsentiert er auch einen sogenannten ›Exiltext‹ Döblins und muss mit einem grundsätzlich anderen historischen Hintergrund berücksichtigt werden. Döblin befindet sich 1938 seit fünf Jahren im französischen Exil – was den Text in verschiedener Hinsicht prägt: So herrscht noch kein Kriegszustand und die Schicksalshaftigkeit hat persönlich-subjektive Züge, was sich im Text anhand von intentionalem Schreiben und der Vermittlung von Erfahrungen und Hintergründen des Exils zeigt. Es

31 Döblin (1992), S. 109.

32 So ist bei Döblin eine Verstärkung des medizin-metaphorischen Schreibens in der Suche nach Gründen für die Möglichkeit des Nationalsozialismus zu beobachten.